

Aufklärung : und was ihr im Wege steht

Autor(en): **Weissenhagen, Norbert**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **32 (1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-567273>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aufklärung - und was ihr im Wege steht

Abwehrinstinkte kämpfen gegen die Homosexualität.

Mörder, Diebe, Betrüger und sonstige Verbrecher bilden keine öffentlich eingetragenen Vereine und geben keine Zeitschriften heraus. Wenn sie sich — meist heimlich — zusammenschliessen, versuchen sie nicht, der Öffentlichkeit mit allen Mitteln einzureden, dass Mord, Diebstahl und Betrug keine Verbrechen seien. Ihnen steht dafür keine Wissenschaft zur Verfügung, die ihnen Argumente liefern könnte.

Man sagt auch nicht, dass schon das blosses Aussprechen des Wortes «Mord» Mörder zeugt oder Mordfälle provoziert und dass das Schreiben über Morde die Morde direkt vermehrt. Jedenfalls hat die Kriminaljournalistik sich deswegen noch nie irgendwelche Beschränkungen auferlegen müssen. Und doch behauptet man bei uns in ähnlichem Sinne, der Homosexuelle sei ein Verbrecher wie jeder andere Verbrecher, verteidige sein Verbrechen in Zeitschriften und erzeuge durch diese Publizistik neue Homosexuelle.

Aber ich glaube, es ist wirkungslos und müssig, diesen Vorgang als Greuelmärchen abzustempeln. Diese Pseudologik ist in gewissen Köpfen so fest eingenistet, dass es schwer fallen dürfte, ihren Ansatzpunkt zu finden, um die Nester auszuheben.

Ueberall in der zivilisierten Welt ist jedoch ein spürbarer Mangel an Wissen über die Homosexualität erkennbar. Er macht sich immer dann bemerkbar, wenn Nichtfachleute und Laien in der Presse über die Homosexualität schreiben und diskutieren. Dabei wird erkennbar, wie wenig die zahlreiche Fachliteratur bis jetzt in die breite Masse der Bevölkerung durchgedrungen ist, ganz abgesehen davon, dass sich die Fachleute selbst entweder widersprechen oder die Greuelmärchen wissenschaftlich untermauern. (Auch kann der Laie sehr oft kaum unterscheiden, ob der Wissenschaftler lediglich seine subjektive Meinung oder irgendeine unbewiesene Theorie von sich gibt oder ob er sich tatsächlich auf exakte nachprüfbare Forschungsergebnisse stützt. Schon der Titel Psychiater verleiht manchem einen unverdienten Heiligenschein, den er bei Meinungsabgabe oft genug missbraucht.)

Aufklärung über das, was Homosexualität wirklich ist, müsste die Aufgabe aller sich für das öffentliche Wohlergehen verantwortlich fühlenden Menschen sein. Bis jetzt ist dies ein weisser Fleck auf der soziologischen Karte der Zivilisation. Wo ein Mensch heute in Not ist oder eine ganze Gruppe, wo der Wahrheit ins Gesicht geschlagen wird, wo ein Mensch ungerechterweise leidet und bestraft wird, da sind heute überall auf der Welt die Reporter sehr bald auf der Spur dieser mitteilenswerten und wichtigen Neuigkeiten. Sie decken auf, sie prangern an, sie verhelfen der Wahrheit und der Gerechtigkeit zu ihrem Recht.

Nicht so, wenn es um die Homosexuellen und die Homosexualität geht. Warum eigentlich nicht? Was steht einer Aufklärung dieser Zusammenhänge im Wege?

Zum einen sind viele Aussenstehende der Meinung, es handle sich bei den Homosexuellen um eine verschwindend kleine Minderheit, der man durch Publizität zuviel Bedeutung beimesse. (So der Intendant des 2. Deutschen Fernsehens, Prof. Holzamer, Mainz, in einem Interview mit dem «Spiegel».) Diese Meinung gründet in mangelndem Wissen; sie ist ein Vorurteil. Kinsey und andere Forscher publizierten Zahlen und Prozentverhältnisse — als Fakten, nicht als Annahme oder Vermutungen —, die diese Meinung als falsch widerlegen.



Zum anderen meinen sie, die Homosexualität sei etwas derartig Ekelerregendes, dass man sie nicht diskutieren dürfe. Für diese Menschen ist die Sexualität an sich schon etwas Nebensächliches im Leben, dem heutzutage leider publizistisch vielzuviel Bedeutung beigemessen werde.

Gerade letztere Meinung zerbröckelt unter der Wirklichkeit mehr und mehr, weil zu viele Menschen, die die Publizistik aufdeckt, unter der falschen Moral, dem Unwissen und der nebensächlichen Behandlung der Sexualprobleme ernsthaft leiden, nicht nur die Homosexuellen, sondern vor allem gerade viele Frauen, heterosexuelle Frauen. Immer mehr verschwindet der Sensationskitzel und der Ruch des Verbotenen, aus dem zwar äusserlich immer noch aufreizend aufgemachten Sex-Reportagen der Massenblätter. Immer mehr geben sich die Redakteure sachlicher und wissenschaftlicher. Das sollte uns zu denken und zu hoffen geben.

Der Ekel gegenüber der Homosexualität kommt von den Abwehrinstinkten her. In jedem Menschen werden Abwehrinstinkte wach, wenn er ganz allgemein mit sexuellen Dingen oder Handlungen konfrontiert wird, denen er im Augenblick nicht entsprechen will oder kann, und zwar gilt das schon für die gedankliche Vorstellung und für die geistige Beschäftigung mit sexuellen Problemen. Menschen, die von Natur aus sexuell weniger bedürftig sind und sich mehr mit geistigen Dingen beschäftigen, reagieren am stärksten in diesem Sinne. Das ist eine Schutzmassnahme der Natur, die uns die Verhaltensforschung erklärt. Denn dem Menschen ist nicht jeder sexuelle Kontakt möglich, sondern nur ganz bestimmte, die sein Instinkt zulässt. Auch die Triebrichtung unterliegt dem Einfluss der Instinkte. Wie die Heterosexuellen vor der Homosexualität, so empfinden auch manche Homosexuelle vor der Heterosexualität Ekelgefühle und Abwehrinstinkte.

Diese instinktive und unbewusste Abwehrreaktion wird auf den Verstand übertragen, d. h. die innere Einstellung des Betroffenen macht sich automatisch alle nur erdenklichen und greifbaren Argumente zu eigen, die dieses unbestimmte Gefühl unterstützen können. Unternimmt man den Versuch, jedes einzelne Argument zu entkräften, so kapituliert zwar der logische Verstand, aber das Gefühl trumps dennoch auf und erklärt kategorisch: Aber ich lehne Homosexualität nun einmal ab, denn ich finde sie ekelhaft.

Wie kann man diesen tödlichen Kreislauf durchbrechen? Nur durch den Verstand, d. h. die unbewusst-instinktive Abwehrreaktion muss rational überwunden werden. Der Verstandesmensch kapituliert ungern vor Gefühlen. Er möchte möglichst alles verstandesmässig erfassen können. Nun, auch die instinktive Abwehrreaktion lässt sich, wie wir sahen, verstandesmässig erfassen. (Ueber Ekelerregendes, wie z. B. Eiter, Leichenfäule, Kot, Erbrochenes, sadistische Morde etc., kann man ja auch reden, wenn man sich bemüht, sachlich und zweckbetont zu bleiben. Dann werden Ekelgefühle bewusst beiseitegeschoben.)

Auch die Homosexualität verliert für den von dieser Reaktion Erfassten einen grossen Teil ihres ekelerregenden und ekelhaften Charakters, wenn er sich rational klar macht, dass niemand von ihm verlangt, er solle eine homosexuelle Handlung begehen oder die Homosexualität schön finden. Hierzu sollte die Bereitschaft treten, mehr sachliches Wissen über dieses Phänomen zu erwerben. Das Wissen ist ein Teil der Aufklärung, es ist aber auch Mittel, die Ekelreaktionen abzubauen.

Norbert Weissenhagen